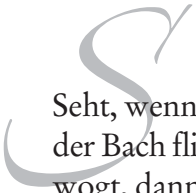


# VON DER FRAU



Seht, wenn der See nach etwas sucht, findet er sich selbst. Wenn der Bach fließt, belauscht er sein eigenes Lied und wenn die Welle wogt, dann in sich, dann in das Meer. So ist die Frau, wie Welle, Bach und Meer, so war sie, so wird sie sein.

Treibt auf die Erde eine neue Gelassenheit zu, ein Ankommen im Angekommen-Sein, dann über das Gleichnis der Frau. Lebt die Frau in ihrem eigenen Strömen und ist sie mit dem Strömen des Außen in Verbindung, dann ist das Kapitel des Stockens und Stolperns in dem Buch der Erde beendet und in das nächste gewendet.

Damit wird die Fabel umgeschrieben von der Frau, die durch ihre Tage hastet, umlaufend den Mann und die Kinder, damit er bleibe und es jenen wohl ergehe. Diese Frau sagte, ich muss mich zeigen, ich muss mich und die Erdendinge erläutern, ich muss mich mühen und mich betonen. Da geht ihr der Atem eines Tages aus und das eigene Bild zerfällt in der Verzerrung des bemühten So-Seins.

So lasset diese Form getrost in Scherben zerschellen, Frauen des Liebens. Nehmt das neue Glas und stellt eure frische Wurzel hinein, und sagt in euch: das Wasser will nichts anderes sein, als es selbst. Es läuft sich nicht selbst nach, es läuft sich nicht fort. Es fließt, aber es fließt niemandem hinterher. Das Wasser müht sich nicht, nass zu sein. Es ist was es ist. Das ist das reine Bildnis von der Frau.

Da habt ihr euch selbst eine Unabhängigkeit geschenkt in dieser Sekunde schon. Im Beispiel des Wassers ist eine Erfahrbarkeit von euch, Frauen der Erde. Hier ist die Rückholung eu-

rer Ehrbarkeit und das Gedächtnis des euch selbst Lieben-Könnens zurückgekehrt, so wie es euch erblich gebührt.

Und so vehement wie ihr das Gewand des Bleibens und Seins einst von euch warft, so behende zieht ihr sie jetzt wieder um euch, die edlen Tücher eurer stolzen Erdschönheit. Das reine Elixier Leben, erfahrbar als Gelassenheit, Lebenston und Fließen, ist in euch.

Seht einen Milchkrug, in dem der Rührbesen arbeitet. Dieser Vorgang in den Küchen steht sinnhaft für eure Lebensenergie. Aus der Milch entsteht Rahm. Ihr seid die Milch in diesem Symbol, in euch legt sich die Bewegung „Leben“, hat das längst getan.

Ihr fragt oftmals, Frauen der Hohen Liebe, nach dem nächsten Schritt in eurem Leben. Das ist er. Diesem Rührwerk in euch die vollkommene Anerkennung zu schenken und dann dieser Wandlungspersönlichkeit in euch, „der Sahne“ dann euren Tag wissend anzuvertrauen. Das ist die Wahrheit, die verfügbar und bereit in euch ruht.

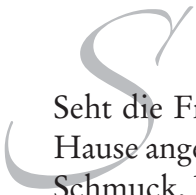
Diese formbare Sahne ist ein Teil in euch und gleichsam eine sich gebende, zirkulierende Frequenz im Außen. Diese Wandlungsenergie ist eine Kutsche voller Begebenheiten, die täglich euren Weg passiert.

Nehmt davon und nehmt von euch. Seid wach für die Impulse und Geschenke, die sich sogleich an euch schmiegen und eure Tage säumen.

Nehmt diese Sahne, diese Frau-Energie und fügt sie auf das Kuchenstück der festlichen Tafel des eigenen Geburtstages in dieser sich wendenden Zeit.



# VON DEM WISSEN DER FRAU



Seht die Frau, die Muscheln und Steine am Strand sucht. Zu Hause angekommen, verarbeitet sie den gesammelten Schatz zu Schmuck. Das Meer, einst in sein Ganzes gerufen, bäumt sich, teilt sein Vermächtnis und wirft Stücke an den Strand und in ihre Hand.

Das Weibliche trägt die Perle am Herzen als Vermächtnis, sich und andere erinnernd an den Ton des unvergänglich rauschenden Meeres. So fördert sie in die Straßen, durch die sie geht, ihr Wissen vom mächtigen Klang des Ganz-Seins und vom Klinggen der Teile und Teilchen. Kristallenes am Hals der Frau getragen, dient und erweist sich ihrem Wissen vom Eins-Sein, vom Anwachsen, Gehen und Geben.

So zeigt sich im Tragen des Schmuckstückes, dass das Gesetz der Erde auch das Gesetz der Frau ist. Die Erde lässt wachsen und zerschellt ihr Werk. Der Apfel wächst im Ton der Winde, hart zunächst, um dann seinem lehmigen Untergrund gleich zu werden, weich und ergeben. Die Frau lässt die Dinge in ihrer Hand wachsen und zerteilt sie dann. Sie backt das Brot und zerschneidet es. Auch die Lust des Mannes bindet sie in ihre Hand, ihn bereit machend, seinen Samen zu verteilen.

Die Frau tut, was die Erde tut. Die Erde gibt allem die trunkene Ewigkeit, nährend und emporkommend, bereits gemischt mit der folgenden Vergänglichkeit.

Die rote Kirsche ist verlockend süß, ein Machwerk von stetig erotisierendem Leben. Doch schon die erste Berührung der Zunge bedeutet die vergehende Dauer der Frucht und den Zerfall in Saft und Kern.

Und wie die Erde das Wachsen gebietet und sogleich sein Verwerfen, so ist die Frau gemacht. Die Erde trägt die Gleichzeitigkeit von Binden und Auflösen, von Wachsen und Gehen in sich.

Das ist euer Wissen, das Glitzern der Erdenfrau, vererbt in Gebinde auf warmer Haut! Durch euren Hals und Schoss tragt ihr den Gedanken der Erde weiter zu ihrem strebenden Selbst-Sein. Ihr gebt das Kind in euren Tag und sendet es, nunmehr heranwachsend, in seinen eigenen Tag.

Ihr seht das Werk und lasst es ziehen. Ihr gebt der Zeit in der Erde die Erinnerung an sich selbst zurück. Durch euch weiß das Erdengeschehen und das Menschengeschehen, dass nichts vergeht, sondern alles ist und sein wird, stets angefüllt mit höchster Lust zur Veränderung.

Die Frau wendet sich zum Meer mit weitem, ewigem Blick.

Dann entnimmt sie mit einem Becher das Wasser und verwirft das Meer, indem sie das Salz zum Trocknen gibt für die folgende Speise. So vereint sie das sich immerwährend Schaffende mit dem stetig Vergänglichen.

Sie malt, ihren glänzenden Schmuck tragend, die hohe Anmut vom gleichzeitigen treuen Bleiben und höchster Wandlung in die Erde hinein.

